

mopinio

Das mobifair-Magazin

Ausgabe 2/2009



**mobifair vergibt
erste Sozialzertifikate
an RVK und RBR**

Neue Broschüre der mobifair GmbH



Die neue Broschüre (hier das Titelbild) informiert über die vielfältigen Angebote der mobifair GmbH.

Mehr als nur eine Nasenlänge voraus

Mal ehrlich, wollten Sie nicht schon immer der Konkurrenz ein Stückchen voraus sein? Aber Sie waren zu ehrlich, zu anständig. Sie haben sich an Gesetze und Vorschriften gehalten. Ein Unternehmen zu führen ist für Sie mehr als im Wolfsrudel mit zu heulen. Sie haben Wertvorstellungen, glauben an eine lebenswerte Gesellschaftsordnung und gehen mit gutem Beispiel voran.

Die anderen aber, die stets schmieren, tricksen und betrügen, die rücksichtslos nur an ihren kurzfristigen Erfolg denken, die schöpfen den Rahm ab. Sie sollten sich nicht damit abfinden, dass Skrupellosigkeit im Wettbewerb ein tauglicheres Instrument als Anstand zu werden scheint.

Sie wissen es, wir wissen es, dass Seriosität, Anstand, Gesetzestreue und Menschlichkeit wertvoller

und nachhaltiger sind. Es sind machtvolle Instrumente, machtvoller als das, was die Schmutzkonkurrenz zu bieten hat. Verantwortungsbewusste Unternehmer können stolz auf Ihre Überzeugung sein. Doch Stolz allein macht nicht satt, sichert nicht den Fortbestand des Unternehmens und die Arbeitsplätze.

Sie sind überzeugt von Seriosität und Anstand, von Gesetzestreue und Menschlichkeit als Grundlage Ihrer Unternehmensführung, dann kann Sie das Sozialzertifikat von mobifair auf die Erfolgsspur führen.

Mit unserem Zertifikat sind Sie anderen weit mehr als nur eine Nasenlänge voraus. Und ganz nebenbei zeigen wir gemeinsam, wie die Arbeitswelt Stück für Stück lebenswerter gemacht werden kann. Gehen Sie auch hier als Beispiel voran.

hc

Aus dem Inhalt

Herausragend und beispielhaft



Die bei den Prüfungen im Rahmen des Zertifizierungsverfahrens bei RVK und RBR angetroffene Situation bezeichnete mobifair-

Geschäftsführer Helmut Diener als „herausragend und beispielhaft“. Unser Foto entstand bei der Überreichung der Zertifizierungsurkunden. **Seiten 4 und 5**

Fachgespräch im Landtag



mobifair mit bayerischen Landtagsabgeordneten und den Betriebsräten der Eisenbahnverkehrsunternehmen in Bayern bei einem Fachgespräch zum Thema Ausschreibungen durch die BEG. **Seite 9**

mobifair mit Argumenten vor Ort

Der Dachverband der Bestellerorganisationen des Schienenpersonennahverkehrs in Deutschland tagte in Fulda. mobifair nahm diese zentrale Tagung zum Anlass, auf die



Forderungen von mobifair im Zusammenhang mit Ausschreibungen hinzuweisen. Hier mobifair-Mitarbeiter Markus Werner (links) mit einem interessierten Gast. **Seite 10**

Unser Titelbild...

...fotografiert von Christian Elvers, entstand bei der RVK-Niederlassung in Bergisch-Gladbach. Es zeigt Busfahrer Hasan Turkak, der stolz auf das neue Zertifizierungssiegel von mobifair weist. RVK und RBR sind die ersten Unternehmen, die das mobifair Sozialzertifikat bekommen haben. **Seiten 4 bis 7**



Liebe Leserin, lieber Leser,

zunächst gilt Ihnen mein herzlicher Dank für die vielen positiven Reaktionen, die uns zu unserem Magazin erreicht haben. Wir werden uns bemühen, auch in Zukunft den Ansprüchen unserer Leserinnen und Lesern gerecht zu werden.

Ein ganz besonderes Ereignis für mobifair war Anfang März die Vergabe der ersten Sozialzertifikate an die Regionalverkehr Köln (RVK) und ihr Tochterunternehmen Regio-Bus Rheinland (RBR). Kein Wunder also, dass dieses Thema in

der vorliegenden Ausgabe zur Titelgeschichte wurde. Die grünen Prüfsiegel von mobifair verkünden nun an allen Bussen, dass es sich bei RVK und RBR um geprüfte Unternehmen handelt, die Lohn- und Sozialstandards beachten und beispielhaft fair mit ihren Beschäftigten umgehen. Die unsozialen Vergabekriterien bei Ausschreibungen beschäftigen uns auch in dieser Ausgabe von mopinio. In Bayern konnte mobifair eine Allianz mit Landtagsabgeordneten und den Betriebsräten von Veolia, ARRIVA und DB Regio auf den Weg bringen und auch in Brandenburg sorgt mobifair in Sachen Ausschreibung weiter für Druck. An dieser Stelle sei auch all jenen gedankt, die mobifair unterstützen, uns rechtzeitig und umfassend informieren und bei den Aktionen an unserer Seite stehen. Bei all den Erfolgen, über die wir uns freuen, bleiben natürlich auch Rückschläge nicht aus. So ist die Ablehnung der Allgemeinverbindlichkeit für den Tarifvertrag für Sicherungsposten solch ein herber Rückschlag. Doch mobifair wird weiterhin alle Möglichkeiten und Netzwerke nutzen, um in dieser Frage doch noch zu einem befriedigenden Ergebnis zu gelangen.



Viel Freude beim Lesen!

Ihre mopinio-Redaktion

Frank Hercher



Feierliche Übergabe der Zertifizierungsurkunden

Sozialzertifikat an RVK und RBR



Sie präsentierten bei strömendem Regen die neuen mobifair-Prüfsiegel (von links): Landrat Rolf Menzel, mobifair-Geschäftsführer Helmut Diener, Landtagsabgeordneter Holger Müller, Staatssekretär Dr. Walter Döllinger und RVK-Geschäftsführer Eugen Puderbach.

Fotos: Frank Hercher

Als erste Verkehrsunternehmen wurden die Reginalverkehr Köln (RVK) und deren Tochterunternehmen Regio-Bus-Rheinland (RBR) von mobifair mit einem Sozialzertifikat ausgezeichnet. Anlässlich der Überreichung der Urkunden, lobten die Politiker die Idee des mobifair-Zertifikats und unterstrichen die Notwendigkeit, durch solche Zertifizierungen bei künftigen Ausschreibungen einen Orientierungsrahmen für die Vergabe von Aufträgen zu erhalten.

In festlichem Rahmen fand im Schloss Bensberg in Bergisch Gladbach die feierliche Überreichung der Zertifizierungsurkunden an die RVK und die RBR durch mobifair-Geschäftsführer Helmut Diener statt. Die RVK und ihr Tochterunternehmen RBR seien nicht nur in der Auftragserfüllung, sondern auch im Umgang mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein äußerst zuverlässiger Betrieb, erklärte Helmut Diener. Anlässlich der Überreichung der Urkunden an RVK-Geschäftsführer Eugen Puderbach unterstrich

er, dass sich bei der Überprüfung der Unternehmen die angestrebte Situation als „herausragend und beispielhaft“ dargestellt habe. mobifair hat dieses Sozialzertifikat entwickelt, damit die zertifizierten Unternehmen nach außen für die Kunden und nach innen für die Beschäftigten die Qualität der Arbeitsbedingungen sichtbar machen können. Für die Entscheider in den Vergabestellen soll das Zertifikat ein Nachweis sein, dass zertifizierte Unternehmen Lohn- und Sozialstandards einen hohen Stellenwert einräumen

und damit dafür sorgen, dass Qualität und Sicherheit nicht durch unsoziale Arbeitsbedingungen gefährdet werden.



RVK-Geschäftsführer Eugen Puderbach

„Unternehmensgrundsätze leben – das heißt für die Reginalverkehr Köln gegen den Druck der allgemeinen Wettbewerbssituation zu handeln“, erklärte Eugen Puderbach. „In

unseren Unternehmensgrundsätzen haben wir formuliert: „Die Unternehmen des RVK-Konzerns sichern sozialverträgliche Arbeitsbedingungen. Wir sind uns unserer sozialen Verantwortung bewusst.“ Das mobifair Sozialzertifikat gibt uns nun die geprüfte Gewissheit, dass wir auch entsprechend unserer Grundsätze handeln.“



**Staatssekretär
Dr. Walter
Döllinger**

„Wer an seinem eigenen Arbeitsplatz hohe soziale Standards, guten Arbeitsschutz, vernünftige Umweltbedingungen und ein solides Einkommen behalten will, benimmt sich mit der Geiz-ist-Geil-Mentalität wie ein 'ökonomischer Geisterfahrer',“ sagte NRW-Staatssekretär Dr. Walter Döllinger. Bedauernd fügte er hinzu: „Leider verhalten sich die öffentlichen Auftraggeber vielfach genau so: Den Zuschlag bekommt all zu oft das billigste Angebot.“ Zur Arbeit von mobifair sagte er: „Das Motto des Zertifizierungsverfahrens von mobifair 'Den Guten eine Chance' – man könnte auch sagen 'Qualität hat ihren Preis' – sehe ich als einen guten Einstieg in ein neues Kauf- und Investitionsverhalten. Shareholder-value ist eine Sicht der Dinge, doch motivierte Mitarbeiter und ein zufriedener Kundenstamm sind Bilanzpositionen, die längerfristig aktiv bleiben.“

Als Landrat des - wie er mehrfach betonte - „schönsten Landkreises des Landes Nordrhein-Westfalen“ und als Vor-



**Landrat
Rolf
Menzel**

steher des Zweckverbandes Nahverkehr Rheinland sowie des Verkehrsverbundes Rhein-Sieg freute sich Landrat Rolf Menzel (CDU) auch als Vertreter der Eigentümer der RVK über die Zertifizierung des Unternehmens. Er lobte die Arbeit von mobifair und sagte: „mobifair macht nach seinem Selbstverständnis nicht nur Probleme bekannt, sondern tut zielbewusst alles dafür, dass im Wettbewerb Fairness und soziale Gerechtigkeit einen höheren und angemessenen Stellenwert erhalten. Dies gilt auch im Sinne eines Schutzes für die Verbraucher als Kunden der Mobilitätswirtschaft.“

Auf die Zertifizierung von RVK und RBR eingehend zeigte er die Perspektiven auf, die das Zertifikat dem Unternehmen gibt: „Die Zertifizierung durch „mobifair“ gibt unserem Konzern die Chance, bei der Bewerbung um Aufträge damit zu werben. Wir müssen dafür sorgen, dass bei öffentlichen Auftragsvergaben nicht die Unternehmen bevorzugt werden, die nur deshalb das billigste Angebot abgeben können, weil sie Lohn- und Sozialstandards nicht einhalten und Arbeitnehmerschutzrechte missachten.“

Den Eigentümern gibt die Zertifizierung durch mobifair die Gewissheit, den Interessen aller Beteiligten zu dienen: Den Nahverkehrskunden durch einen hohen Dienstleistungsstandard, den Auftraggebern durch marktgerechte Preise für die Dienstleistung

und den Beschäftigten im Unternehmen eine leistungsgerechte Bezahlung und ein motivierendes betriebliches Umfeld.“



**Mitglied
des
Landtags
Holger
Müller**

NRW-Landtagsabgeordneter Holger Müller (CDU) stellte in seiner Ansprache fest, dass

er immer wieder die innovativen Ideen der RVK und hier insbesondere ihres rastlosen und umtriebigen Geschäftsführers Puderbach bewundert.

An Staatssekretär Dr. Döllinger richtete der Landtagsabgeordnete den Appell, landesweit für die hervorragende Idee zu werben, dass Unternehmen ihre Sozialstandards einer Überprüfung durch mobifair unterziehen, um sich dann wie RVK und RBR schließlich zertifizieren zu lassen. *herc*

Talkrunden mit mobifair.tv



Mit vielen Gästen der Zertifizierungsfeier veranstaltete unser mobifair.tv Smalltalk-Runden. Auf unserem Foto spricht Moderator Christian Elvers (rechts) mit dem Betriebsratsvorsitzenden der RVK, Jürgen Buchwald (links) und dem Zweiten Vorsitzenden von mobifair, Jörg Krüger. Der Film zur Zertifizierung (Regie: Björn Sörensen) ist unter www.mobifair.tv zu sehen. *Fotos: Frank Hercher*

Einflussreicher Verein

Jörg Krüger, der Zweite Vorsitzende von mobifair wies in



**Zweiter
Vorsitzender
von
mobifair
Jörg
Krüger**

seiner Ansprache im Rahmen der Zertifizierungsfeier auf den

rasanten Aufwärtstrend bei der Mitgliederentwicklung von mobifair hin. Er unterstrich außerdem die Bedeutung der guten Kontakte von mobifair e. V. zu Persönlichkeiten des Öffentlichen Lebens. Durch die Mitgliedschaft vieler hochrangiger Politiker und Unternehmerpersönlichkeiten bei mobifair sei es möglich, diese für die Anliegen des Vereins zu sensibilisieren und somit auf Entscheidungen positiv Einfluss zu nehmen. *herc*

Die Regionalverkehr Köln GmbH (RVK) gilt als der moderne Dienstleister des öffentlichen Personennahverkehrs, der die weniger besiedelten Flächenbereiche Nordrhein-Westfalens mit den Ballungszentren durch sein Liniennetz miteinander verknüpft. Die Busse der RVK fahren im Rheinisch-Bergischen Kreis, im Oberbergischen Kreis, im Rhein-Sieg-Kreis, im Rhein-Erft-Kreis, im Kreis Euskirchen sowie in Neuss und Düren, im Märkischen Kreis, im Kreis Olpe und verbinden die Fläche mit den Städten Köln, Bonn, Leverkusen, Solingen und Remscheid.

Als 1976 die Deutsche Bundesbahn und die Deutsche Bundespost die RVK zur Versorgung der Region Rhein-Sieg-Wupper-Erft mit Omnisbusdiensten gründeten, begann zwar die Erfolgsgeschichte der RVK, doch konnte damals niemand

Erfolgsgeschichte

ahnen, welch großartige Entwicklung die RVK in den folgenden 33 Jahren nehmen würde. 1978 folgte für die RVK die Einbindung in die Unternehmensgruppe „Vereinigte Bundesverkehrsbetriebe“. 1987 trat die RVK dem neu gegründeten Verkehrsverbund Rhein-Sieg (VRS) bei. Sechs Kreise und zwei kreisfreie Städte erwarben 1995 direkt oder über ihre Verkehrsunternehmen die RVK zu jeweils gleichen Anteilen.

Entgegen der alten Küchenweisheit „Viele Köche verderben den Brei“ gab man der RVK die Gelegenheit sich zu einem modernen Nahverkehrskonzern zu entwickeln. Über 20 Millionen Menschen fahren im Jahr mit der RVK. Und dort, wo viele Menschen auf engem Raum zusammenkommen ist es wichtig, dass man weiß, wie Aggressionen abgebaut und Konflikte geschlichtet werden. Alle Fahrer der RVK haben eine entsprechende Ausbildung. Immer wieder werden sie geschult und für ihren täglichen Umgang mit Menschen fit ge-

macht. Insbesondere beim Schülerverkehr, in dem wildes, ungestümes Verhalten und auch die eine oder andere Rangelei an der Tagesordnung sind, leistet die RVK hervorragende Präventionsarbeit.

Bereits seit 2002 sind sogenannte „RVK-Schul-Scouts“ im Einsatz. „SchulScouts“ besuchen täglich die Schulen und geben Tips zu richtigem Verhalten im Bus und an den Haltestellen. Speziell von den SchulScouts ausgebildete ältere Schülerinnen und Schüler, die „Buspaten“, sorgen im täglichen Betrieb für Disziplin, Sicherheit und Ordnung rund um den Schülerverkehr und den Schulweg.

Doch nicht nur die jungen Heißsporne stellen ihre ganz besonderen Anforderungen

Aufgeschnappt

Wenn man auf einem Busbetriebshof zufällig bei einer Unterhaltung zwischen zwei Busfahrern hört: „Du glaubst doch nicht, dass ich wegen 30 Cent mehr in der Stunde von der RVK weggehe.“ Dann können wir als RVK in der Vergangenheit wohl nicht so viel falsch gemacht haben.

*Eugen Puderbach,
Geschäftsführer der RVK*

an ein modernes Nahverkehrsunternehmen, sondern auch die älteren Bürger wollen unbelästigt, ohne Angst und Ärger ihr Ziel erreichen. Aus diesem Grund hat die RVK auf vielen abgelegenen Strecken, die über Land führen, wieder zusätzliche Bus-



Das Unternehmensportrait: Regionalverkehr Köln - I

Qualitätsbewusst - Zu

begleiter im Einsatz. Das immer wieder an den Kundenbedürfnissen orientierte Netz der RVK durchquert ein Gebiet in der Größe von 8.500 Quadratkilometern, in dem rund viereinhalb Millionen Menschen leben. 97 Buslinien bietet das innovative Unternehmen an. Fahrgäste können an 2207 Haltestellen ein- und aussteigen. Die Busflotte der RVK umfasst 334 Fahrzeuge. Weitere 314 Busse werden von den Unternehmen eingesetzt, die im Auftrag der RVK tätig sind. Bei der jährlichen Fahrleistung dieser beeindruckenden Flotte kommt die kaum vorstellbare Zahl von 26,42 Millionen Kilometer zusammen. Für Menschen mit Behinderung ist für eine weitestge-

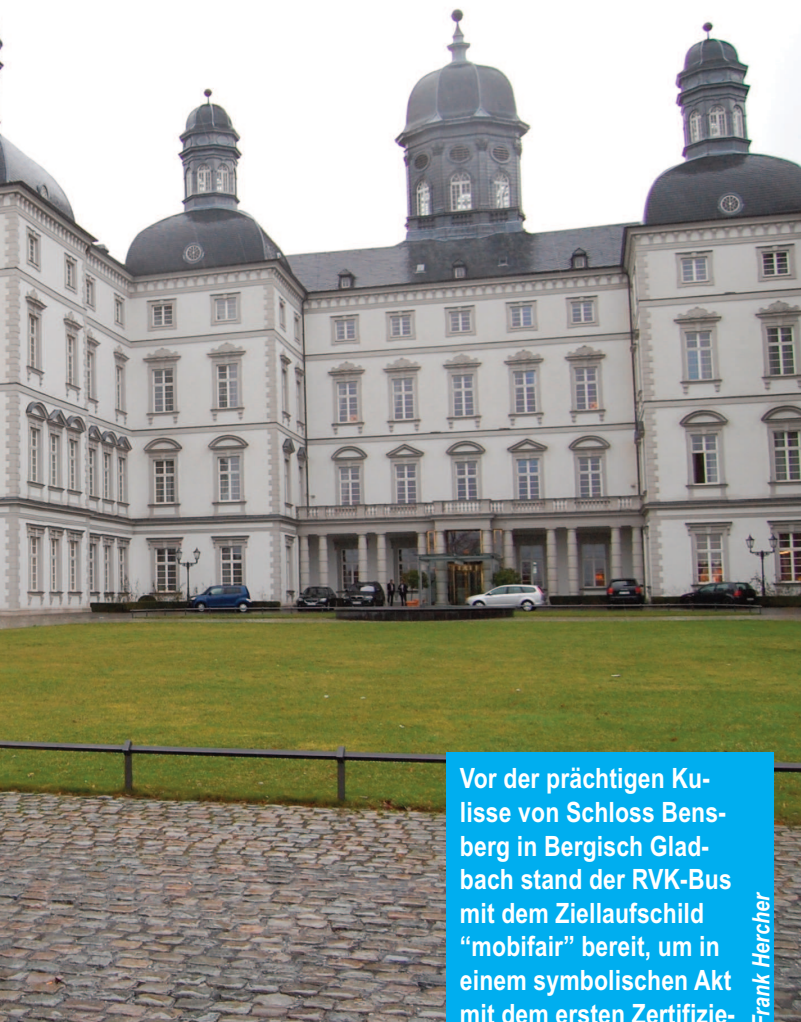
hend barrierefreie Nutzung der Fahrzeuge durch Einstiegshilfen (absenkbare Stufen sowie ausfahr- oder ausklappbare Rampen) möglich.

Akustische Signale und visuelle Anzeigen, mit wichtigen Informationen über Fahrtverlauf und Haltestellen erleich-

851 Beschäftigte

tern Sehbehinderten und Schwerhörigen das Busfahren.

Es bedarf täglich einer logistischen Meisterleistung, ein solch umfangreiches Verkehrsunternehmen erfolgreich in Gang zu halten. Der Herausforderung, diese Aufgabe zu bewältigen stellen sich bei der RVK und der Tochter Regio-Bus Rheinland (RBR)



Vor der prächtigen Kulisse von Schloss Bensberg in Bergisch Gladbach stand der RVK-Bus mit dem Ziellaufschild "mobifair" bereit, um in einem symbolischen Akt mit dem ersten Zertifizierungssiegel beklebt zu werden.

Fotos: Frank Hercher

RVK

Verlässlich - Innovativ

täglich 851 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Dieses Wirken nach außen

Zuschuss für Fitness

könnte nicht funktionieren, wäre das Personal nicht hochmotiviert. Und dafür geht die RVK innovative Wege.

Das Verkehrsunternehmen fördert zum Beispiel im Rahmen des innerbetrieblichen Programms „Vital for work“, an dem alle Beschäftigten des RVK-Konzerns teilnehmen können, Gesundheits- und Fitnessaktivitäten. So bezuschusst die RVK all jene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich durch regelmäßige Besuche in einem Fitnessstudio gesund und beweglich halten. Denn man weiß schließlich, dass Stress-

abbau, Entspannungsübungen und Rückentraining wichtig für das sitzende Fahrpersonal sind und typischen Schmerzen, die durch Bewegungsmangel entstehen, vorbeugen.

Im innerbetrieblichen Bildungsbereich bietet das Verkehrsunternehmen den

Weiterqualifizierung

Beschäftigten hervorragende Möglichkeiten, die betrieblichen Aus- und Fortbildungsangebote zur Weiterqualifizierung zu nutzen.

Welch innovative Ideen umgesetzt und wie soziale Verantwortung in der RVK gelebt wird, zeigt ein bemerkenswertes Beispiel von vielen: Es handelt sich dabei um ein Projekt für junge alleinerzie-

Schloss Bensberg

Versailles und Winchester Castle sind die architektonischen Vorbilder des 1705 begonnenen Baus von Schloss Bensberg, dem zweitgrößten Barockschloss nördlich der Alpen. Seine exponierte Lage und seine Ausmaße auf der Bensberger Bergterrasse imponierte auch einst schon Johann Wolfgang von Goethe.

Sein Erbauer war vor über 300 Jahren Fürst Johann Wilhelm II., im rheinischen Volksmund Jan Wellem genannt. Er verstarb 1716 ohne je das Schloss genutzt zu haben.

Im 18. Jahrhundert wurden Flügel des Hauses für eine Invaliden-Schutzkompanie genutzt und zwischen 1793 bis 1832 fungierte das Schloss als Lazarett für Österreicher, Franzosen und Preußen. 1834 erfolgte ein gewaltiger Umbau und die Erweiterung zum Königlich-Preußi-

schen Kadettenhaus. Die Einweihung dieses prachtvollen Anwesens erfolgte 1840.

Nach 1918 war das Schloss Kaserne der Entente, Obdachlosenunterkunft und nach 1945 Kaserne und Schule der belgischen Besatzungstruppen. Von 1993 bis 1997 Asylantenheim, vorwiegend für bosnische Flüchtlinge.

Heute wird das Fünf-Sterne-Grandhotel Schloss Bensberg, in dem die erste Überreichung eines mobifair-Zertifikats stattfand, von der Althoff Hotel Collection betrieben und steht als luxuriöses Schlosshotel zur Verfügung, das in der Pracht der barocken Anlage und Ausstattung seinesgleichen sucht. 84 Zimmer und 36 Suiten, in fünf unterschiedlichen innenarchitektonischen Auffassungen eingerichtet, bieten modernsten Wohn- und Tagungskomfort. *herc*

hende Mütter. Es zeigt eindrucksvoll die Umsetzung sozialer Verantwortung. So gibt es ein Ausbildungsangebot, das es diesen Frauen ermöglicht, trotz ihrer schwierigen Situation als Alleinerziehende einen Beruf zu erlernen. Durch pragmatische Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen können Mütter

Perspektiven geben

in einer Halbtagsanstellung einen Beruf erlernen. Den Müttern ist geholfen und die Kinder bekommen eine Perspektive. Müttern und Kindern droht nicht die Gefahr eines Abgleitens in die Sozialhilfe.

Überhaupt ist die Ausbildung bei der RVK Spitze. Auch für das vergangene Jahr wurde dem Unternehmen von der Industrie- und Handelskammer Köln "hervorragende Leistungen in der Berufsausbildung" bescheinigt.

Eine Vorreiterrolle spielt die Regionalverkehr Köln GmbH bei der Einführung des neuen Ausbildungsberufs „Fachkraft

im Fahrbetrieb". Dabei handelt es sich um eine Kombination von Kaufmanns- und Fahrerausbildung.

So kann der Beruf abwechslungsreicher und attraktiver gestaltet werden. Einseitige Belastungen werden ausgeglichen und die Beschäftigungsfähigkeit, also die Palette der Einsatzmöglichkeiten für den Fall eines notwendigen Berufs- oder Unternehmenswechsels wird breiter gefächert.

Stets hat sich die RVK auch gesellschaftspolitisch engagiert. So hat sie erst im De-

Spielplätze saniert

zember 2008 als Sponsor mit einer Spende von 40.000 Euro den Anstoß dazu gegeben, zwei Spielplätze in der Kölner Innenstadt zu sanieren und attraktiver zu gestalten. 60 Kinder aus drei Kindergärten freuten sich bei der Übergabe der modernisierten Spielplätze.

Frank Hercher

Sicherheit massiv gefährdet

Nach Auffassung von mobifair ist die Sicherheit auf Deutschlands Schienen massiv gefährdet. Dies gilt sowohl für die Beschäftigten wie auch für Fahrgäste und Kunden. Auslöser ist die jüngste Entscheidung des Tarifausschusses des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales, dem Tarifvertrag für Sicherungsposten (Sipo), abgeschlossen zwischen dem Bundesverband Deutscher Wach- und Sicherheitsunternehmen (BDWS) und ver.di, die Allgemeinverbindlichkeit (AVE) mit dem Argument, dass „kein öffentliches Interesse“ daran bestehe, zu verweigern.

mobifair-Geschäftsführer Helmut Diener nannte die Rolle der DB AG vertreten durch ihren Arbeitgeberverband Agv-MoVe bei der Anhörung durch den Ausschuss beschämend, unverantwortlich und gefährlich. Die Bahn han-

dele mit ihren Einlassungen zur AVE gegen ihre eigenen Beteuerungen gegenüber mobifair, in ihrem Einflussbereich Lohn- und Sozialdumping zu verhindern. Nachdem die Bahn mit der Vorlage falscher Zahlen bei der Anhörung nicht punkten konnte, zückte schließlich die Arbeitgeberseite im Ausschuss eine vorgefertigte Textfassung in der festgestellt wurde, dass in diesem Bereich „kein öffentliches Interesse an einer Allgemeinverbindlichkeit“ bestehe und lehnte mit ihren drei Stimmen den An-

Massive Verstöße

trag ab. Die so entstandene drei zu drei Pattsituation im Ausschuss bedeutet Ablehnung. Seit Monaten hatte mobifair in der Branche recherchiert und massive Gesetzesverstöße und Betrügereien aufgedeckt und angezeigt. So müssen zum Beispiel Menschen, die bei Gleisbaustellen für die Sicherheit und das Leben anderer verant-

wortlich sind, zum Teil 16 Stunden am Tag zu Hungerlöhnen von 4,50 Euro arbeiten (teilweise bis zu 20 Tage ohne Ruhetag). Zur Verschleierung dieser Betrügereien werden die Sicherheitsposten gezwungen, zwei Schichtbücher unter zwei verschiedenen Personalnummern oder fremden Namen zu führen und bei Kontrollen parat zu haben. Vielfach werden sie als Beschäftigte von Scheinfirmen aus der Slowakei, aus Tschechien und Polen herangekarrt und oft ohne, dass die fälligen Sozialabgaben gezahlt werden ins Gleis gestellt.

Diese Firmen sind billig, diese Firmen bekommen die Aufträge. Seriöse Unternehmer, die sich an Recht und Gesetz halten und deren Arbeitsbedingungen den Lohn- und Sozialstandards entsprechen, haben bei der Vergabe von Aufträgen durch die DB AG längst keine Chance mehr. „All das weiß die DB AG“, sagt Diener.

Bundespräsident Horst Köhler und Kanzlerin Merkel werden nicht müde, in ihren Sonntagsreden mehr Moral und Ethik bei den Unternehmern einzufordern. Doch wenn es darum geht, entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen, um den „schwarzen Schafen“ das Handwerk zu legen, wendet sich die Politik diskret ab. mobifair fordert von der DB AG neue Vergaberegeln, die Lohn- und Sozialdumping ausschließen. Ebenso fordert mobifair ein Fairnessabkommen, das die DB AG mit den Unternehmen oder deren Verbänden abschließt und das faire Lohn- und Sozialstandards sichert. mobifair hat in einem Schreiben den Bundesminister für Arbeit und Soziales, Olaf Scholz, aufgefordert einzuschreiten und die auf Grundlage des „Mangels des öffentlichen Interesses bei Sicherheitsleistungen für Menschen“ getroffene Entscheidung rückgängig zu machen. *herc*

Beiträge fällig

Auch wenn ein Lkw-Fahrer nicht bei einem Unternehmen angestellt ist, sondern diesem nur seine Arbeitskraft anbietet, so entbindet ihn dies nicht von der Zahlung der Beiträge zur Sozialversicherung. Der Fahrer hatte vor Gericht argumentiert, dass seine Arbeit als selbstständige Tätigkeit einzustufen sei. Er begründete dies damit, dass er auch aus selbstständiger Entscheidung Aufträge ablehnen könne – also nicht im herkömmlichen Sinne abhängig beschäftigt sei. Die Richter des Hessischen Landessozialgerichts hingegen sahen diese Begründung als nicht ausreichend an und stellten fest, dass auch ein Lkw-Fahrer, der nur seine Arbeitskraft zur Verfügung stellt, als „regelmäßig abhängig Beschäftigter“ gelte und daher sozialversicherungs-pflichtig ist. *herc*

mobifair fordert:

Neuaufgabe der Ausschreibung

In Cottbus hatte die SPD zu einer Veranstaltung mit Brandenburgs Verkehrsminister Reinhold Dellmann eingeladen. Dabei ging es um die umstrittene Ausschreibung des „Stadtnetzes Berlin“. Über 200 Eisenbahnerinnen und Eisenbahner machten vor der Veranstaltung – unterstützt von mobifair – ihrem Unmut Luft. Helmut Diener erneuerte die mobifair-Forderung die Ausschreibung zurück zu nehmen und mit einer stärkeren Gewichtung von Lohn- und Sozialstandards neu zu formulieren. Gegenüber dem Minister erinnerte Helmut Diener an die mobifair-Vorschläge zum Abschluss eines Fairnisabkommens und der Schaffung eines Sozialbeirates bei Vergabeentscheidungen. *herc*



mobifair unterstützte die Aktionen der über 200 Eisenbahner in Cottbus gegen eine Politik der Billigstvergaben.

Unser Foto zeigt mobifair-Geschäftsführer Helmut Diener mit Megafon.

Foto: Heinz Kretschmer

Vereinter Protest gegen BEG

"Die Konkurrenz bei den Bahnunternehmen in Bayern findet auf dem Rücken der Beschäftigten statt", so der stellvertretende Fraktionsvorsitzende der bayerischen SPD-Landtagsfraktion und mobifair-Mitglied Dr. Thomas Beyer, bei einem Fachgespräch mit Betriebsräten von Bahnunternehmen, das im Landtag zusammen mit mobifair, stattfand. Thema war die skandalöse Vergabepolitik der bayerischen Staatsregierung durch ihre Tochtergesellschaft BEG. Diese Bayerische Eisenbahngesellschaft vergibt stets an den Billigsten und lässt Sozialstandards als Vergabekriterien nicht zu.

Helmut Diener, Geschäftsführer von mobifair machte deutlich, wie bei der Vergabe von Aufträgen im SPNV die Vergabekriterien der BEG ausnahmslos auf den niedrigsten Angebotspreis ausgerichtet sind, ohne die tarifliche Absicherung oder die sozialen Standards der Beschäftigten bei den Unternehmen ernsthaft zu überprüfen. "Diese Vorgehensweise und die Vergabekriterien führen zu gravierenden Einschnitten bei den Lohn- und Sozialstandards der Beschäftigten", so Diener. "Dabei lasse die neue EU-Verordnung für Vergaben von Verkehrsdienstleistungen auf Schiene und Straße (VO 1370/2007) solche Veränderungen eindeutig zu. Bis zum Inkrafttreten dieser Verordnung im Dezember 2009 sollten daher keine Ausschreibungen mehr vorgenommen werden oder die Entscheidungskriterien für die Leistungsvergabe durch Abschluss eines tariflichen Fairnisabkommens ergänzt werden", fordert Diener. Die anwesenden Betriebsräte von Veolia, ARRIVA und DB Regio bestätigten, dass der Fokus der BEG auf den Angebotspreis für die Auftragsvergabe im Schienenpersonennahverkehr (SPNV) letztlich nur durch die Einsparung beim Personal



Nach dem Fachgespräch stellten sich die Betriebsräte der bayerischen Eisenbahnverkehrsunternehmen und Landtagsabgeordnete gemeinsam mit mobifair-Geschäftsführer Helmut Diener (ganz rechts) unserem Fotografen.

Foto: Tobias Lipser

umgesetzt werden könne. Lohn- und Sozialstandards seien die wesentlichen Punkte, in denen sich die Anbieter von ihren Mitbewerbern unterscheiden können.

"Da wird klar, dass in diesem Fall das Billigste nicht immer das Beste ist", betonte der Oberpfälzer Abgeordnete Reinhold Strobl (SPD).

Dr. Paul Wengert, der verkehrspolitische Sprecher der SPD-Fraktion, betonte in diesem Zusammenhang, dass letztlich auch der Kunde kaum etwas durch den privatwirtschaftlichen Wettbewerb gewinne: "Außer am Fahrzeugmaterial merkt der Kunde nichts vom Wettbewerb. Ein verbesserter Service etwa durch die Zugbegleiter ist nicht gegeben. Hier muss auch die gesetzliche Grundlage für die entsprechenden personalpolitischen Gegebenheiten geschaffen werden."

Beyer bestätigte, dass die SPD-Fraktion sich voll hinter die Forderungen von mobifair in dieser Angelegenheit stellen werde.

Im Anschluss an das Fachgespräch suchten alle Beteiligten, unterstützt von den Auszubildenden der Bayerischen Oberland-

bahn (BOB), das Gebäude der BEG-Zentrale auf, vor dem seit den frühen Morgenstunden eine mobifair-Mahnwache auf die Forderungen von mobifair aufmerksam machte.

Hier suchte mobifair-Geschäftsführer Diener mit den rund 20 Betriebsräten den BEG-Geschäftsführer, Fritz Czeschka

auf, der zunächst erschrocken über eine solch massive Präsenz von Interessenvertretern in seinem Haus schließlich zwei Stunden für eine Diskussion zur Verfügung stand. Dabei unterstrichen die Betriebsräte die Forderungen von mobifair nach veränderten Zuschlagskriterien.

herc

Kommentar zur bayerischen Vergabepolitik Amoklauf mit Steuergeldern

Gemessen am riesigen volkswirtschaftlichen Schaden, der durch die Geiz-ist-Geil-Mentalität der Bayerischen Eisenbahngesellschaft (BEG) dem Gemeinwesen bereits zugefügt wurde, zählt die BEG zu den gefährlichsten ökonomischen Geisterfahrern Deutschlands.

Man stelle sich vor: Die BEG feiert es als Erfolg, Arbeitsplätze abzubauen und qualifizierte Arbeit auf Billiglohniveau abgleiten zu lassen. Diese „Erfolge“ der BEG senken die Kaufkraft, zumeist in den ohnehin strukturschwachen Regionen, verringern das Steueraufkommen, schmälern die Einnahmen der Sozialversicherungen und kosten Summen in Millionenhöhe an Sozialhilfe. Mit diesem hohen Preis kauft die BEG schlechtere Qualität und niedrigere Service- und Sicherheitsstandards ein. Doch der eigentliche Skandal ist der, dass die Verantwortlichen an der Spitze der Bayerischen Landespolitik diesen Amoklauf - finanziert mit Steuergeldern - nicht stoppen.

Frank Hercher

mobifair mit Argumenten präsent

Anfang März fand in Fulda eine Fachveranstaltung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Aufgabenträger des SPNV (BAG-SPNV) statt. Dabei handelt es sich um den Dachverband der Bestellerorganisationen des Schienenpersonennahverkehrs in Deutschland.

Die Konferenz befasste sich mit dem Thema Wettbewerb

im Schienenpersonennahverkehr (SPNV) und den damit verbundenen wirtschaftlichen Veränderungen, zum Beispiel Wettbewerb und Finanzkrise und Vorgabe von Sozialstandards in Ausschreibungen auf nationaler und internationaler Ebene. Zu den etwa 200 Teilnehmern gehörten Vertreter der verschiedenen Bestellerorganisationen und der unterschiedlichen Verkehrsunternehmen. Außerdem waren

Unternehmensberatungen, deutsche und europäische Gewerkschaften, Rechtsanwaltskanzleien und Landesministerien bei dieser Tagung vertreten.

mobifair präsentierte sich mit einem Informationsstand an dem ein Flugblatt verteilt wurde, in dem mobifair auf die Vergabesituation, die zu berücksichtigenden sozialen Faktoren und die mobifair-Forderungen gegenüber den Vergabestellen aufmerksam macht. Außerdem erhielten die Teilnehmer das mobifair-Magazin „mopinio“ in dem die Vergabepolitik den Schwerpunkt bildete.

Die Anwesenheit von mobifair wurde positiv aufgenommen, zum Teil auch kritisch hinterfragt. Selbst der Präsident des BAG-SPNV, Bernhard Wewers, sah sich veranlasst, die Anwesenheit von mobifair in seiner Begrüßung lobend zu erwähnen. Tagungsteilnehmern und Aufgabenträgern konnte bei dieser Aktion verdeutlicht werden, dass es Zeit ist umzudenken, dass es Zeit ist zu handeln. T.L.



Schon vor dem Tagungshotel in Fulda machten Gabriele Noll und Markus Werner auf die Forderungen von mobifair aufmerksam. Foto: Tobias Lipser

Das Urteil



Nachzahlung

Lohn war sittenwidrig

Arbeitnehmer haben Anspruch auf Nachzahlungen, wenn sie den Nachweis führen können, dass der Lohn für ihre Leistung in hohem Maße unangemessen ist. Der Deutsche Anwaltsverein in Berlin weist jetzt auf ein Urteil des Arbeitsgerichts Wuppertal hin, in dem die Richter deutlich machen, dass in der Regel ein Vertrag als sittenwidrig gilt, wenn das Einkommen weniger als zwei Drittel des Tariflohns beträgt.

Geklagt hatte ein entlassener Mechatroniker gegen seinen bisherigen Arbeitgeber, da dieser ihm statt des geltenden Tariflohns von etwa 1770 Euro lediglich 980 Euro als Bruttolohn zahlte. Das sind nur rund 55 Prozent des Tariflohns. Der Arbeitnehmer forderte daher einen nachträglichen Ausgleich und erhielt von den Richtern Recht.

Sie sahen ein „auffälliges Missverhältnis zwischen Leistung und Gegenleistung. Die Einlassung der Arbeitgeberseite, dass der gezahlte Lohn dem ortsüblichen Niveau entspreche, beeindruckte die Richter nicht. Auch, dass der Arbeitnehmer bei Vertragsabschluss bereit war, die Lohnhöhe zu akzeptieren, ändere nichts an der Sittenwidrigkeit. Die Richter verurteilten den Arbeitgeber zur rückwirkenden Zahlung der Differenz zum Tariflohn.

Aktenzeichen: (7 Ca 1177/08)

hc

Buchtipp: Fleißig, billig, schutzlos

Gerhard Schröder



Leiharbeiter in Deutschland



Leiharbeiter, immer Leiharbeiter. Gerhard Schröder stellt die Leiharbeit in Deutschland auf den Prüfstand. Er beleuchtet in seinem Buch die dramatischen gesellschaftlichen Veränderungen, fragt nach Ursachen und zeigt Perspektiven auf. Ein ausführlicher Ratgeberteil ergänzt die Analysen, Berichte und Beispiele. Gerhard Schröder, Jahrgang 1963, arbeitet als Moderator, Kommentator und Autor in der Wirtschaftsredaktion des Deutschlandfunks.

Fleißig, billig, schutzlos - Leiharbeiter in Deutschland, 264 Seiten, Format 14 x 21,5 cm, Kartoniert, Preis: 16,95 €, Fackelträgerverlag, ISBN 978-3-7716-4394-2, März 2009

Bernd Schuhmann hat penibel Buch geführt. 21.960 Euro und 72 Cent sind dem qualifizierten Facharbeiter in anderthalb Jahren durch die Lappen gegangen und das nur, weil er den falschen Arbeitsvertrag in der Tasche hat. Bernd Schuhmann ist Leiharbeiter. Und für die gelten in Deutschland besondere Regeln. Sie sind flexibel abrufbar – und billig. Meist verdienen sie ein Drittel weniger als ihre festangestellten Kollegen. In keinem anderen Land Europas hat sich der Billiglöhnssektor so rasant ausgebreitet wie in Deutschland. Ganze Belegschaften werden in Leiharbeitsfirmen ausgegliedert und verdienen weniger. Auch mobifair hatte ja im Rahmen des Projekts „Leiharbeit in der Mobilitätswirtschaft“ (siehe mopinio 1/2009) erschreckende Zahlen ermittelt.

Autokonzerne greifen ebenso selbstverständlich auf die billigen Arbeitnehmer zurück wie Wohlfahrtsverbände und Kirchen. Für die Beschäftigten sind die Aussichten dagegen weniger hoffnungsfroh. Für viele gilt: Einmal

Feinstaub

So viel Feinstaub wie in Stuttgart wird an keinem anderen Ort in Deutschland aufgewirbelt. Am „Messpunkt Neckartor“ ist der EU-Grenzwert von 50 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft im vergangenen Jahr an 79 Tagen überschritten worden. Zum vierten Mal in Folge liegt diese Station damit an der Spitze deutscher Messwerte. *hc*

Betrunken

Mit 2,8 Promille Alkohol im Blut hat eine Schulbusfahrerin in Velbert bei Essen Schüler chauffiert. Zeugen hatten den Schulbus in Schlangenlinien fahren sehen und die Polizei alarmiert. *hc*

Lkw-Überholverbot

Sachsen folgt einer Empfehlung der Verkehrsministerkonferenz vom April 2007, nach der ein Überholverbot für LKW ab einer Verkehrsstärke von etwa 2000 Fahrzeugen pro Stunde in einer Fahrtrichtung sinnvoll sei und weitet die Überholverbotsstrecken aus. Damit will Sachsen weiter konsequent gegen sogenannte Elefantenrennen auf den Autobahnen vorgehen. So wurden auf der A4 zwischen dem Dreieck Dresden-Nord und Hermsdorf zeitlich eingeschränkte LKW-Überholverbote eingerichtet. *hc*



Auf weiteren Autobahnabschnitten in Sachsen gilt nun ein zeitabhängiges LKW-Überholverbot.

Scandlines in bewegter See



In einem Spitzengespräch mit den Gewerkschaften TRANSNET und NGG sowie Vertretern der Betriebsräte kündigte die Fährschiff-Reederei Scandlines an, dass sie bis Ende 2010 insgesamt 400 Stellen von 2.400 streichen will. Die Anzahl der Beschäftigten am Standort Rostock soll halbiert werden. Hier wird es insbesondere die Beschäftigten in der Verwaltung in Warnemünde treffen. Einige Bereiche sollen nach Puttgarden verlegt und dort zentralisiert werden. Die Interessenvertreter befürchten, dass Scandlines ausblutet und viele Beschäftigte und ihre Familien in den strukturschwachen Regionen Mecklenburg-Vorpommerns und Schleswig-Holsteins ihre Existenz verlieren und ihrer Lebensgrundlage beraubt werden. "Der Vorstand hat um weitere Gespräche gebeten. Wir werden alles für den Erhalt der Arbeitsplätze tun", sagt Scandlines-Betriebsratsvorsitzender Detlef Kobrow. *hc*

Foto: Frank Hercher

Entsendegesetz erweitert

Für knapp die Hälfte der Beschäftigten im Niedriglohnssektor (rund drei Millionen Arbeitnehmer) kann es künftig Mindestlöhne geben. Der Bundesrat machte den Weg zur Bekämpfung von Lohndumping für sechs weitere Branchen mit zusammen knapp einer Million Beschäftigten endgültig frei. Rund 1,8 Millionen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer waren bereits durch Mindest-

löhne geschützt. Sie sind tätig am Bau, bei Gebäudereinigungsunternehmen und bei den Briefdiensten.

Die neue Regelung hat nun die Voraussetzungen für die Aufnahme, der Wach- und Sicherheitsdienste, der Großwäschereien, der Altenpflege, der Abfallwirtschaft, der Bergbau-Spezialarbeiten sowie der Aus- und Weiterbildungsbranche in das Entsendegesetz geschaffen. *herc*

Wahlberechtigte

Rund 62,2 Millionen Deutsche, in der Mehrzahl Frauen, nämlich 32,2 Millionen, sind zur Bundestagswahl am 27. September dieses Jahres aufgerufen, ihre Stimme abzugeben.

Nach Angaben des Bundeswahlleiters haben rund 3,5 Millionen Erstwähler erstmals die Möglichkeit, an einer Bundestagswahl teilzunehmen. *hc*

Gewinnzone

Die Fluggesellschaft Air Berlin hat im vergangenen Geschäftsjahr trotz gestiegener Treibstoffkosten und einer stark eingetrübten Konjunktur



eigenen Angaben zufolge operativ schwarze Zahlen geschrieben.

Die Zahl der Passagiere stieg im vergangenen Jahr um ein Prozent auf knapp 29 Millionen Fluggäste. *hc*

Foto: Air Berlin

Verschoben

Die Fluggesellschaft Air France-KLM schickt ihre bereits bestellten neuen Flugzeuge aufgrund der wirt-



Der A 380 ist für die Air France auch ein Prestigeobjekt. *Foto: Air France*

schaftlichen Situation in die Warteschleife.

Die Fluglinie will mehrere Flieger erst zwei bis drei Jahre später von den Herstellern abnehmen als ursprünglich vorgesehen. Ihren ersten Airbus A 380 will die Gesellschaft aber wie geplant Ende des Jahres in Empfang nehmen. *hc*

Auch für selbstständige Lkw-Fahrer

Der Ausschuss für Beschäftigung und Soziales des Europäischen Parlaments (EP) hat sich in Brüssel dafür ausgesprochen, dass auch die selbstständigen Berufskraftfahrer in die Arbeitszeitregeln einbezogen werden müssen.

Damit widersprach der federführende Ausschuss einer Empfehlung des EP-Verkehrsausschusses, der dem Vorschlag der EU-Kommission gefolgt war, die selbstständigen Bus- und Lkw-Fahrer von der Arbeitszeitordnung frei zu stellen. Der Beschäftigungsausschuss verwarf damit in erster Lesung den Gesetzentwurf zur Änderung der Arbeitszeitrichtlinie

für Bus- und Lkw-Fahrer. Ursprünglich war in der EU-Richtlinie (2002/15/EG) festgelegt worden, dass nach einer Übergangszeit bis zum 23. März dieses Jahres alle selbstständigen Fahrer in den Geltungsbereich der Arbeitszeitrichtlinie einzubeziehen sind. Dies sollte nun mit dem Vorschlag der EU-Kommission und des Verkehrsausschusses in einem Änderungsgesetz zurück genommen werden.

Die griechische EU-Abgeordnete Marie Panayotopoulos Cassiotou appellierte an die Regierungen der Mitgliedsstaaten, im Interesse der Verkehrssicherheit und im Hinblick auf die Gesundheit der Fahrer nach der Verabschiedung der Richtlinie diese

umgehend in nationales Recht umzusetzen.

Aktuell: Nach Redaktionsschluss unserer Zeitung haben die EU-Verkehrsminister am 30. März, bei Enthaltungen von Deutschland, Österreich und Italien, eine Aufweichung der Einbeziehungs- und weiterer Sozialregelungen beschlossen. So sollen nur Scheinselbstständige von der Arbeitszeitverordnung erfasst werden, selbstständige Bus- und Lkw-Fahrer nicht. Die nächste Abstimmung im Parlament ist für Mai vorgesehen. Dann tagt das Parlament wieder in Straßburg. *herc*

Kriminelles Umfeld

In welch kriminellem Umfeld sich brave Verkehrsteilnehmer bewegen, wenn sie sich auf die Autobahn begeben, zeigte eine stichprobenartige Lkw-Kontrolle der Polizei in Hessen. Bei der Überprüfung von 51 Lastzügen am Gambacher Kreuz wurden von der Polizei 35 beanstandet. Sie hatten zum Teil erhebliche Mängel. Die Beamten erstatteten zwölf Anzeigen wegen unsicherer Ladung. Dreimal stellten sie erhebliche Verstöße gegen die Gefahrgutordnung fest und ein Tiertransport entsprach nicht den Vorschriften. Zwei Lastzuglenker hatten noch nicht einmal einen Führerschein und bei einem 38-Jährigen klickten gleich die Handschellen, da er mit Haftbefehl gesucht wurde. *hc*

EU-Parlament: Staukosten in Maut einbeziehen

Der Verkehrsausschuss des Europäischen Parlaments hat in Erster Lesung die Revision der EU-Wegekostenrichtlinie angenommen. Nach dem Votum des Verkehrsausschusses soll es EU-Mitglied-

staaten ermöglicht werden, den Lastwagen ab dem Jahr 2011 auch die Kosten zu berechnen, die sie durch Staus, Lärm und Luftverschmutzung verursachen. Die zusätzliche Einbeziehung von Klima- und Unfallkosten wurde gegen den Willen der Grünen abgelehnt.

Der Verkehrsausschuss sprach sich außerdem dafür aus, die in manchen EU-Staaten angewandte zeitbezogene Mauterhebung - zum Beispiel mit Vignetten - mittelfristig durch eine streckenbezogene Maut zu ersetzen. "Zeitbezogene Gebühren diskriminieren tendenziell ausländische Transportunternehmen. Wer aber mehr fährt, soll auch mehr zahlen", fordert SPD-Europaabgeordneter Ulrich Stockmann. *herc*



Foto: Frank Hercher
Lkw sollen für Stau, Lärm und Luftverschmutzung zahlen.

Das Allerletzte



Foto: Frank Hercher
Um diesen Schilderblödsinn zu verstehen, benötigt man wohl einen Spezialkurs im Rathaus der Hessischen Landeshauptstadt Wiesbaden.